


STAND

Ich bin dann mal weg...

Was macht Pilgern für junge Menschen attraktiv?

Happe Kerkeling hat mit diesem Buch 2006 einen verstaubten Begriff wieder modern gemacht. „Pilgern“. Hört sich leider bis heute noch nicht hipp oder sexy an, jedoch verspürt jede*r Leser*in in diesem Buch, Seite für Seite mehr Lust dazu, einfach mal loszugehen. Mit Charme, Esprit und einer großen Portion Ehrlichkeit legt Kerkeling dar, was einem auf dem Pilgerweg – hier nach Santiago de Compostela – so alles wiederfahren kann.



Nicht erst seit dem Buch von Kerkeling sind Pilger*innen im BDKJ immer wieder unterwegs. In regelmäßigen Abständen gibt es Nacht- oder Tagwallfahrten, Ministrant*innen-Wallfahrten nach Rom, BDKJ-Wallfahrten nach Assisi oder im vergangenen Jahr eine Israel-Wallfahrt. Obwohl es sicherlich nicht das modernste Format und die dynamischste Methode ist, erzählen bis heute Menschen von ihren Pilger*innenerfahrungen auf dem Weg. Auch meine erste Begegnung mit dem BDKJ war eine Wallfahrt – ein Weilchen her – 1994 „ciao catarina“, die internationale Jugendwallfahrt nach Siena.


Ich persönlich versuche auch jedes Jahr als Pilger*innenseelsorger nach Santiago zu kommen. Mich begeistern dabei immer die Erzählungen der Menschen, die Erfahrungen, die sie auf dem Weg machen, die Menschen, die sie kennenlernen durften und die Erkenntnisse, die sie für ihr Leben gewinnen konnten. Pilgern ist keine Frage des Alters, sondern der Einstellung.

Bin ich bereit mich auf den Weg zu machen, loszugehen und Gewohntes hinter mir zu lassen?

Bin ich bereit mein Leben in den Blick zu nehmen und mich auf Neues ein zu lassen?

Bin ich bereit mich zu verändern und meine Erkenntnisse auf dem Weg in die Tat umzusetzen?

Es kommt gar nicht so darauf an, was das Ziel ist. Schon alleine den ersten Schritt zu wagen und einfach mal zu laufen hilft dabei, dass sich manche Knoten im Hirn lösen und nach und nach zu mehr Selbsterkenntnis oder zu einem neuen, anderen Blick auf die Welt zu gelangen.

 **Bei der Tagwallfahrt im September, auf den Spuren von Bischof Sproll, hatte ich wieder so ein Pilgergefühl.**


Trotz Pandemie gemeinsam mit anderen auf dem Weg zu sein und mich mit der Person Sprolls und seinem Bekenntnis zum Glauben auch in unbehaglichen Situationen auseinander-

zusetzen, hat nicht nur mir Mut und Kraft gegeben, sondern auch vielen, mit denen ich auf dem Weg ins Gespräch kam.

Pilgern ist heutzutage natürlich dank Funktionskleidung, Smartphone, Googlemaps und verschiedenen weiteren Apps viel komfortabler als noch vor Jahrzehnten. Dennoch bin ich überzeugt, dass Pilgern keines zeitgemäßerer Formates bedarf. Die Faktoren, die diese Form bestimmen, sind und bleiben unveränderlich. Dies sind: die Wegstrecke, das in Bewegung sein, die Begegnungen mit anderen Menschen und die Offenheit für Neues. Mehr und moderner muss es nicht sein.

Alle wichtigen Entscheidungen in meinem Leben habe ich auf kurzen oder langen Pilgerwegen getroffen. Es lohnt sich, den ersten Schritt zu machen.

MARKUS SCHEIFELE,
DIÖZESANJUGENDSEELSORGER BDKJ/BJA

 **Passender Lesetipp dazu:**
S. „Geh’ mutig voran – bring’ den Stein ins (Sp)rollen“ auf Seite 10